

Russen erfanden immer neue Wunder der Tapferkeit verrichtete Seydlich mit der Reiterei. Die Infanterie mezelte die Russen wie Schlachtschafe nieder; lebend wichen sie nicht von der Stelle; zuletzt fielen sie über die Branntweinfässer her und thaten sich gütlich im Angesichte des Todes; als die Officiere die Fässer zerschlagen ließen, da leckten sie das köstliche Feuerwasser von der Erde auf. Voll Ekel äußerte Friedrich: „Mit solchen Lumpenkerlen muß ich mich schlagen!“ Die Nacht machte der Schlächterei ein Ende. Zu Seydlich sagte Friedrich: „Auch diesen Sieg verdanke ich Ihm!“

Nun eilte Friedrich seinem Bruder Heinrich zu Hülfe, den Daun in Sachsen bedrängte. Bei Hochkirch, unweit Bautzen, bezog er der festen Stellung Dauns gegenüber ein offenes Lager. Seine Generale warnten ihn ob dieser Sorglosigkeit. Der Feldmarschall Keith meinte: „Wenn uns die Östreicher hier nicht angreifen, so verdienen sie gehängt zu werden.“ Friedrich sagte lächelnd: „Hoffentlich werden sie uns mehr als den Galgen fürchten.“ Aber die Östreicher rächten sich für diese Geringschätzung. In der Nacht des 14. Oct. schlichen sie sich heran und überfielen die Preußen. Ein furchtbares Gemetzel entspann sich in der Dunkelheit und dann in dem Flammenscheine des brennenden Dorfes. 9000 Preußen fielen, darunter der Feldmarschall Keith, und fast alles Gepäd ging verloren. Der Wachsamkeit Zithens war es zu danken, daß ein leidlich geordneter Rückzug angetreten werden konnte. Den Östreichern brachte der Überfall wenig Vortheil, denn Friedrich behauptete Schlesiens. Im Westen hatte der tapfere Herzog Ferdinand v. Braunschweig den Oberbefehl erhalten. Er jagte die Franzosen über den Rhein und besiegte sie bei Crefeld.

a. Das Jahr 1759 brachte dem Könige Unfall auf Unfall. Die Russen unter Soltikow vereinigten sich mit den Östreichern unter Laudon. Friedrich griff sie am 12. August bei Kunersdorf, unweit Frankfurt a. d. O., an. Nach 7stündigem Ringen begannen die Russen zu weichen; aber Friedrich war mit einem halben Erfolge nicht zufrieden. „Es genügt nicht, die Russen zu schlagen, man muß sie vernichten!“ rief er und führte die ermatteten Soldaten aufs Neue gegen den Feind. Aber sie waren den frischen Truppen der Östreicher nicht mehr gewachsen. Ihre Reihen lösten sich endlich in die wildeste Flucht auf. Friedrich stürzte sich in das dichteste Getümmel, und 2 Pferde wurden unter ihm erschossen. „Siebt es denn keine verwünschte Kugel für mich!“ rief er verzweifelnd. Wohl flog eine daher, aber sie prallte an dem goldnen Etui in seiner Westentasche ab. Mit Mühe bewog ihn ein Offizier zur Flucht. Schlaflos verbrachte er eine schreckliche Nacht in einer halb zerstörten Bauernhütte. Die Uneinigkeit der beiden